

Eugen Bertolt Friedrich Brecht (*1898 †1956)

■ Kurzbiographie



Eugen Bertolt Friedrich Brecht wurde am 10. Februar 1898 in Augsburg als Sohn von Berthold Friedrich Brecht, dem späteren Direktor einer Papierfabrik, und Sophie Brecht, geboren. Er besuchte nach der Volksschule das Peutinger-Realgymnasium, welches er während des ersten Weltkriegs (1917) mit dem Notabitur abschloss. Nach der Gymnasialzeit studierte er von 1917 bis 1918 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Medizin, Naturwissenschaften und Literatur. 1918 musste das Studium jedoch bereits unterbrochen werden, da er ins Augsburger Lazarett als Sanitätssoldat einberufen wurde. 1922 erhielt Bertolt Brecht den Kleist-Preis (deutscher Literaturpreis). 1924 zog er dann, nachdem er die Stadt oft für längere Zeit bereist hatte, komplett nach Berlin. Dort entwickelte er einen politischen Hang zum Kommunismus, trat aber nie in die KPD ein. Mit dem Werk *„Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“* (1930), das er zusammen mit Peter Suhrkamp geschrieben hatte, verdeutlichte er diese politische Linksorientierung. Zu dieser Zeit bestand Brechts Hauptintention bei seinen Werken darin, die gesellschaftlichen Strukturen durchschaubarer zu machen und aufzuzeigen, wie schnell sich diese Gesellschaft verändern kann. Am 28.02.1933 (ein Tag nach dem Reichstagsbrand) flüchtete er mit seiner damaligen Frau Helene Weigel und seiner Tochter Barbara aus Deutschland über Prag, Wien und der Schweiz nach Dänemark. Im Mai desselben Jahres wurden von den Nationalsozialisten alle seine Werke von ihm in Deutschland verbrannt. Zwei Jahre später wurde Brecht die Staatsbürgerschaft aberkannt. Brecht beschäftigte sich in seinem Exil mit dem Antifaschismus, was er in diesem Zeitabschnitt zum Kernthema seiner Gedichte machte. 1938 schrieb er *„Das Leben des Galilei“*, welches am 9.09.1943 in Zürich uraufgeführt wurde.

Am 22.10.1948 kehrte er über Prag nach Ost-Berlin zurück. Dort gründete er im Herbst 1949 zusammen mit Helene Weigel das Berliner Ensemble. 1951 wurde er mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet. 1954 wurde Bertolt Brecht dann Vizepräsident der Deutschen Akademie der Künste. 1956 nahm Brecht am 4. Deutschen Schriftstellerkongress teil, was einer seiner letzten öffentlichen Veranstaltungen sein wird. Bertolt Brecht starb am 14.08.1956 an einem Herzinfarkt.

■ Werke

- Trommeln in der Nacht
- Die Dreigroschenoper
- Der gute Mensch von Sezuan
- Mutter Courage und ihre Kinder
- Leben des Galilei
- Der kaukasische Kreidekreis

■ Literarische Einordnung des Autors

Bertolt Brecht kann mit seinen Werken wie *„Der gute Menschen von Sezuan“* und *„Mutter Courage“* in die Exilliteraturepoche von 1933 bis 1945 eingeordnet werden. Die Werke befassen sich unter anderem mit der Problematik des Krieges und des Kapitalismus.

■ Schlechte Zeit für Lyrik

„Ich weiß doch: nur der Glückliche
Ist beliebt. Seine Stimme
Hört man gern. Sein Gesicht ist schön.

Der verkrüppelte Baum im Hof
Zeigt auf den schlechten Boden, aber
Die Vorübergehenden schimpfen ihn einen Krüppel
Doch mit Recht.
/.../“

In diesem Gedicht beschäftigt sich Brecht sehr stark mit der Thematik der Diktatur des Nationalsozialismus.

Meinem Erachten nach ist dieses Gedicht von großer Relevanz, da es, wie die meisten Werke von Brecht, zum kritischen Hinterfragen einer Gesellschaftsdynamik anregt. Wenn es sich in dieser Gesellschaft um eine Diktatur handelt, ist es noch einmal so wichtig, sich die Fehler der Vergangenheit vor Augen zu führen, um diese nicht zu wiederholen.

■ Quellen

<http://www.literaturwelt.com/werke/brecht/schlechtezeit.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Bertolt_Brecht

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/BrechtBertolt/>

http://de.wikipedia.org/wiki/Leben_des_Galilei

Foto: <http://thomasreuting.files.wordpress.com/2007/07/brecht.jpg>

Dominik Krupp, CTA M1, September 2008